

„Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, mein Fels, Burg, Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue.“ Psalm 18,2f

Ein Liebeslied ist Ausdruck der Verehrung, der herzlichen Hingabe, der Sehnsucht nach liebender Gemeinschaft, nach Begegnung, nach Gespräch. Man will bei dem Gegenüber sein. Der Stapel der Briefe wird immer höher. Der Inhalt der Briefe wird herzlicher und strahlt Freude aus. Die Sehnsucht eines Treffens verstärkt sich. Man scheint zu schweben. Die Gedanken kann man nicht mehr zügeln. Sie fliehen zu dem, den man von Herzen liebt. Für König David ist es Gott. *„Verliebt in Gott“*, könnte man über den Anfang des Psalm-Liedes schreiben.

Luther sagte: „Je tiefer einer ist, umso besser sieht ihn Gott.“ David hat viel erlebt: Kriege, Verfolgung, Flucht und Hass. Da kann einem schon der Kragen platzen oder der Glaube auf der Strecke bleiben. In all diesen Lebenslagen klammert sich David an Gott, dem er vertraut und von dem er weiß, dass er immer bei ihm ist. Dass Gott ihn sieht, ist ihm gewiss. In die Dunkelheit der Tiefe seiner Gefühlswelt strahlt der Schein der Liebe Gottes hinein und schenkt Vertrauen und Hoffnung.

Nicht alles kann man vergessen, was im Leben geschehen ist. Erinnerungen bringen Erlebnisse in die Gegenwart. Sie können belasten, einem die Freude rauben, den Glauben anfechten. Sie können aber auch in die Gegenwart Gottes führen. Das hat David

erfahren. Selbst in Zeiten tiefster Schmerzen und Anfechtungen erlebt er die heilende Gegenwart Gottes. Er sucht, wie ein Liebespaar sich immer wieder sehen will, die Gemeinschaft und das Gespräch mit Gott. Bei ihm sein ist sein Verlangen und mit Gott leben ist sein Glück.

Ich kann verstehen, dass David seine Gefühle, seinen Glauben an den lebendigen Gott mit den Worten: *„Herzlich lieb habe ich dich, mein Herr..“* so überzeugend und aus tiefstem Herzen beschreibt. Diese Aussage ist das Echo auf die von Gott empfangene Liebe. Liebe gibt Liebe weiter. Liebe strahlt Freundlichkeit und Treue aus. Liebe verändert Menschen.

Um seinen Glauben verständlich zu machen, bedient sich David bekannter Begriffe: Fels: Festes Fundament. Der Glaube ist nicht auf Sand gebaut. In Anfechtung bleibt er fest in Gott verankert, denn Gott ist treu. Burg: In Gott bin ich geborgen. Stürmische Zeiten bringen mich, aber nicht Gott durcheinander. Bei Angriffen steht mir Gott zur Seite. Mein Gott: Nicht einer von vielen, sondern mein Gott, der in Jesus Christus mich angenommen hat. Als meinen Retter darf ich mich im Glauben ihm anvertrauen und wissen, dass er bei mir ist und auch bleiben wird. *Herzlich lieb habe ich dich, mein Herr, auf den ich traue!*

„Glücklich, die Gott kennen und lieben; sie werden Güte und Freude ausstrahlen.“

AMEN

S. E. GLAW